

vorragendem Maße an⁴⁴. Das Schottenkloster, das dort im 12. Jahrhundert bezeugt ist, hat seine Wurzeln vielleicht in einer kleinen, irischen Mönchsgemeinschaft des 11. Jahrhunderts gehabt, denn in einer allerdings späten Quelle heißt es zum Jahr 1085, daß damals Gilla-naemh Laighen, der vormalige Bischof von Glendalough und später „Haupt der Mönche von Würzburg“, am 7. April gestorben sei⁴⁵. Dies alles zeigt, daß man mit Gästen von der grünen Insel im Domstift rechnen muß; einer von ihnen mag unser Schreiber gewesen sein.

Auf den irischen Ursprung der Verse des M. p. misc. f. 5a könnten schließlich zwei orthographische Eigentümlichkeiten hinweisen, nämlich *Fransigenum* im letzten Vers des obigen Gedichts und *amiso* (statt *amisso*)⁴⁶ in dem Heroidesvers 7,104; die Iren hatten bekanntlich einige Mühe mit den Zischlauten und konnten zumal s und ss nicht recht auseinanderhalten⁴⁷. In den beiden Ausländern, die ‘studienhalber’ durchs Land der Franken zogen und im Würzburger Dom offenbar freundlich aufgenommen wurden, dürfen wir daher am ehesten Iren vermuten. Freilich machen sie nicht wie Marianus-Muiredac den Eindruck von Mönchen oder frommen Pilgern, sondern eher von fahrenden Scholaren. Dafür sprechen nicht zuletzt die weiteren Texte, die unsere iroschottische Hand auf der ersten Seite des M. p. misc. f. 5a eingetragen hat.

44) Aubrey GWYNN, The Continuity of the Irish Tradition in Würzburg, Würzburger Diözesangeschichtsblätter 14/15 (1952/1953) S. 57-81, bes. 60-64; Elmar HOCHHOLZER, Iren und „Schotten“ in Würzburg, in: Kilian, Mönch aus Irland – aller Franken Patron. Aufsätze, hg. v. Johannes ERICHSEN (Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 19/89, 1989) S. 329-345, bes. 331-333.

45) John O'DONOVAN, Annals of the Kingdom of Ireland by the Four Masters from the Earliest Period to the Year 1616 vol. II (1851) S. 923. Zu dem vielleicht irischen Gradualefragment in Würzburg, Universitätsbibliothek, M. ch. q. 3, vgl. Hartmut HOFFMANN, Buchkunst und Königtum im ottonischen und frühsalischen Reich. Textband (MGH Schriften 30,1, 1986) S. 303, wo die Einordnung unter „Regensburg“ fraglich ist. Kein Zeugnis irischer Anwesenheit im Würzburg des 11. Jh. ist dagegen die Handschrift Brüssel, Bibliothèque Royale, 64: dazu Hartmut HOFFMANN, Handschriftenfunde (MGH Studien und Texte 18, 1997) S. 94.

46) Siehe unten S. 119.

47) Peter STOTZ, Lautlehre (Handbuch zur lateinischen Sprache des Mittelalters 3, 1996) S. 312-315, auch 197f.